

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte für oder beim Blatt mit 20 Pf. für Gallen mit 12 Pf. berechnet und in der Expedition, aus welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pf.
Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
H. Dr. A. Bock in Halle.
[Herausgeber-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]
Kasseler-Str. 17a.

Zweizehntausendster Jahrgang.

Nr. 72.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 24. März

1888.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Vierteljahres die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4806 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Bestellgeld — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den glücklichsten Erfolg.
Für die Leser in Halle und im Saalthale werden wir die Bekanntmachungen des königlichen Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinerer Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht

Das nationale Protest-Comité für die Wahlzulassung hat die Kandidatur des letzteren zurückgezogen und seine Wahlfähigkeit eingeklagt, um der Regierung jeden Vorwand zu einem Vorgehen gegen Boulanger zu nehmen. Diese jarte Klage, die deren Unfähigkeit nicht wohl kann jemand durchsetzen, wird dem General gar nicht missen, da derselbe ja nicht wegen der Wahlen, sondern wegen seiner Vergehen gegen die Disziplin in Behandlung genannt ist. Das Untersuchungsgericht für die Angelegenheit Boulanger hat sich dem auch unter dem Vorhange des Generals Jéquier konstituiert und Boulanger angefordert, am Freitag vor dem Gerichte zu erscheinen.

Wie die österreichische „Arme- und Marine-Zeitung“ meldet, wird die Gewehrfabrik in Steyr im Laufe dieses Monats die erste größere Partie Kleinkalibriger Repetiergewehre an das Wiener Arsenal abliefern. Die Arbeit schreitet darauf vor, daß im Laufe dieses Jahres drei Corps die neue Waffe erhalten werden. Somit werden Ende Dezember sich bereits fünf Corps im Besitze der neuen Waffen befinden.

Unterlaßener Unterhause erklärte am Donnerstag dem Anklagepräsidenten Jürgenson in Beantwortung einer Anfrage, ein Protestorator über einzelne Theile von Gambia habe Frankreich formell nicht ausgesprochen, dasselbe sei in die Ufergebiete von Gambia vorgezogen, habe indeß von einem weiteren Vorgehen auf die Vorstellungen Englands abgesehen, damit zunächst eine freundliche Erörterung über die Grenzen und die mehrseitige Interessensphäre stattfinden. — Die Willkür betreffend die Konvertirung der Staatsschuld wurde in dritter Lesung angenommen.

Nach amtlicher Mitteilung in der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des schweizerischen Nationalraths erklärte der Bundesrath der Direction der Nordostbahn in betreff des Rückbaus dieser Bahn, daß er die von der Generaterversammlung der Aktionäre gestellten Bedingungen nicht

annehme. Wünsche die Verwaltung der Nordostbahn weitere Unterhandlungen, so möge sie neue Vorschläge machen. Für die nächste Session der eidgenössischen Räte stellte Bundesrath Welti Anträge des Bundesraths betreffs Festsetzung der Baufristen für die rechtsufrige Zürichsee-Bahn in Aussicht.

Das Seiffischereigewerbe, zu dessen zeitgemäßer Entwicklung in Deutschland erst jetzt relativ sehr kurzer Zeit eine erfolgversprechende zielbewußte Initiative sich bemerkt macht, nimmt unter den vollständigsten Produktionszweigen der britischen Inseln herkömmlichern und unbeschränkten einen der ersten Plätze ein. Wie wir aus den Verhandlungen der am Dienstag morgen in der Londoner Fischmonger's Hall erfolgten Jahreskonferenz der britischen Fischerei-Industrie erfahren, repräsentirte der im vorigen Jahre auf britischem Boden gelandete Fang allein an Seiffischen einen Gesamtwert von nicht weniger als 7,700,000 Pfd. Sterl., und dennoch war die Konferenz keineswegs der Ansicht, daß hiermit das Maximum der Leistungsfähigkeit des Gewerbes erreicht sei, besaßte vielmehr, daß, um dem Ideal einer wohlfeilen, schmackhaften und gesunden Nahrungsmittelherstellung des Volkes nahezu kommen, die in der Organisation der nationalen Seiffischerei gegebenen wirtschaftlichen Hindernisse noch einer ungleich intensiveren Ausbeutung fähig seien, und daß, wenn das Angebot hinter der Nachfrage zurückbliebe, die Schuld nicht an der ungenügenden Leistungsfähigkeit des Fischereigewerbes, sondern an anderen, seiner direkten Einflußnahme entzogenen Verhältnissen liege. In erster Linie an der Abweisung der großen Eisenbahngesellschaften gegen Bewilligung ermäßigter Tarife für den Massentransport von Seiffischen. Das Konferenzmitglied Lord Comberborough qualifizierte die Eisenbahntarife geradezu als prohibitive, und der Vorsitzende der Konferenz, Sir Edward Birkbeck, illustrierte diesen Satz durch Anführung der Thatfache, daß am 15. Juli d. S. die Fischer eines Küstenplatzes tausend Tonnen frisch gefangenen Seiffisches wieder über Bord warfen, weil sie nicht inlande waren, die maßlosen Frachtpreise der Bahngesellschaften zu tragen. Für die englische Küsten- und Hochseiffischerei ist die angemessene Erstattung der Bahnrachtpreise daher geradezu eine Lebensfrage, und fand die zu diesem Behufe beim Parlament eingebrachte Bill seitens der Konferenz einstimmige Zustimmung.

Aus Irland wurden in den letzten Tagen wieder zahlreiche Fälle von „Monschneulen“ gemeldet. Eine Bande solcher Wespen drang am Montag in eine kirchlich nahe Newcastles West und Gleming gelegener Farmhäuser ein und forderte mit vorgehaltenen Revolvern Waffen. — Im Distrikt Eskajet wurde auf 6 Farmer geschossen und in vier misshandelten Monschneulen 3 Farmer. — Der irische Abgeordnete W. O'Brien hat sich nicht mit Chamberlain's Dementi beruhigt, sondern bleibt bei seiner Behauptung, der radikale Führer sei im Jahre 1885 willens gewesen, Irland eine fast republikanische Regierungsform zu gewähren. O'Brien meint, alle Zeitungskontroversen könnten übrigens wegfallen, falls Chamberlain's irischen wirklich ernsthaft gemeint wäre, aufgrund seines Schreibens vom Jahre 1885, die irische Frage auf neue mit den Führern der irischen und liberalen Partei zu besprechen.

Der Rothfahnd in Montenegro nahm in den letzten Wochen so große Dimensionen an, daß Fürst Nikolaus sich veranlaßt sah, trotz der ungünstigen Jahreszeit neben der Rodenlegung der Sümpfe von Dulcigno und Antivari noch andere Rothfahndarbeiten in Angriff nehmen zu lassen. Unter

diesen ist der Straßenbau von Bir-Bazar nach Bar (Antivari) besonders hervorzuheben, bei welchem 200 Personen Beschäftigung finden. Da die Staatskassen ganz leer sind, so wird den Arbeitern statt Geld Getreide verabreicht, und zwar bekommt ein jeder 5 Oka (ungefähr 4 1/2 kg) Weizen per Tag. Ueberdies sind in mehreren Orten Staatsmagazine eröffnet worden, aus denen den Nothleidenden Weizen und Mais zu relativ billigen Preisen verkauft wird, und zwar gegen Schutzscheine, welche nach der nächsten Ernte zahlbar sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute vormittag in General's Uniform der für weiland Kaiser Wilhelm veranstalteten Gedächtnisfeier, bei der hiesigen Garnison, dem Reichsrath und dem Reichstag zur unterirdischen Trauerfeier die neuen Palais bei Potsdam ergraben, damit der Kaiserliche Herr beim Eintritt wärmerer Witterung sofort dahin überföhren könne. Das Befinden des Kaisers ist bedauernd. Schlaf und Appetit sind, der Natur gemäß, sehr vermindert, die Erholung von den Anstrengungen der letzten Wochen eine schnellere sein, wenn sich das Wetter besserte und der Kaiser sich mehr Bewegung machen könnte. Auch von dem in Aussicht gestellten Wiedererwerb der Stimme wird eine günstige Einwirkung auf die Gemüthsstimmung erwartet. Auf dringenden Wunsch der Ärzte, daß der Kaiser mindestens einige Stunden des Tages der Ruhe pflege, erließ das Reichsamt nicht gefehlt werden dürfte, daß alle Besuche während dieser Zeit abgesehen werden sollen. Gestern nachmittag empfing der Kaiser den Reichsanwalt Fürsten Bismarck, nahm demnach um 5 Uhr den Vortrag des Oberpost- und Hausmarschalls Grafen Radotin'ski entgegen, hörte eine Stunde später auch den Vortrag des Hausministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode und arbeitete hierauf noch längere Zeit mit dem General v. Winterfeld. — Der Kronprinz begab sich gestern vormittag nach dem Exerzierplatze des Garde-Regiments, um den Compagniebefehlungen beizubehalten. Nachmittags empfing der Kronprinz den päpstlichen Nuntius Salimbetti, der gleich darauf auch von der Kronprinzessin empfangen wurde. — Am förmlichen Palais fand heute vormittag 9 Uhr aus Anlaß des heutigen Gedächtnistages eine vom Ober-Ofenbräuer Georg abgehaltene Abendmahlsfeier statt, an welcher die Kaiserin Augusta, mehrere Mitglieder der königlichen Familie, und die nächsten Umgebungen theilnahmen.

In parlamentarischen Kreisen legt man den Gerüchten von einem Rücktritt des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttamer, eine gewisse Bedeutung bei, vor allem deshalb, weil es den Anschein hat, als ob diese Gerüchte mit den Angriffen, welche von liberaler Seite gegen den jetzigen Minister des Innern gerichtet worden sind, in keinem irgendwie erkennbaren Zusammenhang stehen. Das scheint nach auf national-liberaler Seite zu wissen, da man dort Herrn v. Puttamer gegenüber eine etwas auffällige Gleichgültigkeit zur Schau trägt. Herr v. Puttamer, so wird ein anderer konservativer Politiker sein Nachfolger werden. Inzwischen würde mancher in dem Verschwinden des Vizepräsidenten von „Nicht-Gehten“ eine gewisse Gemüthsstimmung finden und zu diesem manchen gehören nicht nur freisinnige Männer. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Aus allen Theilen des Landes geben, wie gemeldet wird, dem Kaiser Gebirgsbegnadigungsgesuche zu. Man glaubt in unternommenen Kreisen an einen umfassenden Gadenakt des Monarchen, der in Kürze bevorzuehen dürfte. — Bei der Beratung des Etats des Kultusministeriums in

Die russischen Steppen.

Tundra nennt man das innerste, ganz waldlose Steppengebiet im Norden Russlands, das mehr oder weniger tief landeinwärts das Eismeer in Sibirien bis zum Weißen Meer in Europa begrenzt. Wild und rauß wie vor Jahrtausenden liegt es da mit seinen nebelumflossenen Hühen, und selbst der kälteste Sommer vermag die tiefen Melancholie nicht zu verschleppen, die hier auf dem Antlitz der Natur ruht. Alles höhere Grün des Lebens ist hier verschunden, nur kalte Moose und graue Flechten bilden den düstern Flor, in welchen die Erde sich hüllt. Wälder grauenoll und entsetzlich aber ist die Dede, wenn tiefer Schnee auf dieser Wüste lagert. Kottenstille herrscht dann auf der Tundra. Die Sonne verwindet bereits im November und nur eine schwache Röthe zeigt sich um die Mittagzeit am Horizont. Dagegen schreitet der Mond selbst mitten am Tage mit blassem Antlitz durch die weiten Himmelsräume, und auch das flackernde Nordlicht verbreitet einen Glanz, der sich mit wunderbarem Zauber über die mächtigen Schneefelder ergießt. An diesen Wüstengürtel, wo der Samojede haust, tief verzogen in seinen Erdhöhlen, lehnt sich wie ein breiter grüner Kranz der Waldsaum. Freilich ist der Uebergang nur ein allmählicher und auch die Grenze keine scharfgezogene. Man sieht das Tundragebiet in die Waldregion, und umgekehrt diese in jene vielfach eingreifen. Je weiter man von der Tundra sich entfernt, umso mehr nimmt der Baumwuchs zu. Im Herzen des Carenreiches ist die eigentliche Region der mächtigen Raubwälder. Vom gewaltigen Stamme erhebet hier die hundertjährige Ulme, dieser vorzüglichste Baum des mittleren Russlands, ihre moorigen Aeste, vielfach untermischt mit anderen Laubbäumen und den himmelstreichenden Fichten, welche weithin ihre langen Schatten werfen. Undurchdringliches Dickicht überzieht die tiefer gelegenen Gründe, zahlreiche Schlammgründe und sumpfige Stellen fröhlicher wachern in hüppiger Weise in jener laulichen Stille, die nur hier und da durch das Wiseln des Waldes, oder den Schrei eines aufgescheuchten Bogels unterbrochen wird.

Nach angegebener als die nordrussische Tundra ist der ungeheure, ebenfalls ganz baumlose Steppengürtel, der sich im

Süden der sarmatischen Tiefebene hinzieht, hier den Unterlauf der großen sibirischen Ströme begleitet und die Gestade des Schwarzen Meeres umflutet. Und ganz so, wie nach Norden hin, findet man auch eine allmähliche Abnahme der Pflanzung, wenn man aus den Hochwäldern Mittelrusslands süßlich in den Küsten des Schwarzen Meeres hinabsteigt. Während in Großrussland und Polen Wälder, wie der Dniawierger vorkommen, die fast bis tiefen Weiden nach allen Richtungen ununterbrochen Baum an Baum zeigen, in deren Kronen der Buchen hohlt, oder der schwarze Adler nistet, haben in Asien und Vorderasien die größten Waldungen höchsten zwei Weiden im Durchmesser. In der Ukraine, Wolynien und Bodekien, wo sich weit und breit, gleich einem inneren Meere, die wogenden Aehrenfelder hinziehen, auf denen das goldene Getreide für das ganze Reich und die tausend Magazine des Russlands reift, giebt es freilich anfangs auch noch herrliche Gehölze von Eichen, Buchen und Ahorn; aber je werden flüchtiger und flüchtiger nach Süden hin immer mehr. Statt der Büsche zeigt sich nun Gehölz, bis auch dieses mit den Getreidefeldern aufhört, und das Auge nichts mehr sieht, als eine innerste grüne Grasenebene, wo auf viele hundert Meilen hin Halm an Palm steht. Das Wort Steppes, womit man diesen Grassaen benennt, ist russischen Ursprungs (step). Die edelsten Steppen kommen am schönsten im Lande der Dorischen Kofalen vor.

Endlos, innerlich nach allen Richtungen, vom Ausflusse des Aral bis zur Donau liegt dieses pontische Hirtenland da, noch größer als Deutschland. Man jagt auf stützigen Pferden vorwärts und glaubt doch nicht, von der Stelle zu kommen. Man ist wie verzaubert. Immer weiter und weiter, und doch bleibt sich rund umher alles dasselbe und immer dasselbe. Vergebens späht der Blick in melandemite Umkreis nach einem Gegenstande, an dem er laßen könnte. Kein Baum, kein Fels, kein Dorf, keine Rauch aus einer wirtlichen Hütte, die des Menschen Nähe veränderte! Es ist derselbe großartige und doch herzbelebende Eindruck, als wenn man auf einmal zur See fahre und Wochen lang nur Himmel über sich und Wasser unter sich hat. Auch die Flüsse der Steppes, zu denen man freilich nicht die, verschiedene Gebilde der Bergenden, großen Ströme Dniepr, Bug, Dniepr und Don rechnen kann, son-

deren deren Nebenflüsse und die anderen Küstenflüsse, welche, wie Ingal, Angule und Anjalni, ihren Lauf ganz in der Steppes haben, sind ohne wesentlichen Einfluß auf den Charakter dieser Gefilde. Sie gewähren einen traurigen Anblick und erzeugen sich zur Seite nichts, nicht einmal Weidengebüsch. Sie fließen, durchaus allen Schmuckes und aller Reize bar, mit grauem, schäumigem Wasser fort, oder liegen im Sommer trocken da. Nur die bedeutendsten sind mit Schiffwadungen gesäumt, und diese bedecken in den Thälern des Dniepr und Dnieper große Strecken von vielen Meilen Länge und oft mehr als einer Meile Breite. In ihnen fließt Röhre an Röhre, und sie sind durch nichts unterbrochen als durch die Fischer, sowie durch die schmalen Stege, welche die Wölfe durch sie hin angestreut haben.

Nur wenig mehr wie hundert Fuß liegt die pontische Steppes über dem Spiegel des Meeres und unter denselben Breitengraden wie Ungarn, das südliche Deutschland und das mittlere Frankreich. Aber ihr Klima ist im Winter rauh und kalt, denn sie ist dem eisigen Athem des Nordwindes völlig preisgegeben, ohne wie Ungarn durch ein Gebirge geschützt zu sein. Der Steppenspringling beginnt mit der frühmorgigen Zeit der Schneeschmelze. Kalte muß der Winter vor der lauen Luft das Feld räumen. Da plätschert, riesel, raucht und schäumt das Wasser und geht immer mehr an dem weihen Dampfzug der Erde. Die großen Flüsse treten über ihre Ufer. Die ganze Steppes geht auf, Wege und Stege verschwinden, und alles verwandelt sich in einen schlammigen Brei. Der Wolf und der Steppenhund zittern vor Nässe in ihren Erdhöhlen. Durch diese Zeit der Schneeschmelze wurde einst die Kraft Karls XII. gebrochen. Aber immer herrlicher werden die Tage, bis die endliche der Frühling herbeigebettet hat und man schnell den fruchtbareren Boden mit Gras und Kräutern bedeckt. Jetzt verläßt der in Schafpelz gekleidete heimrussische Talpenneger seine zumeist mit Schilf gefestigte eingebaute und halb in die Erde gezogene Winterwohnung, freut sich der milden Luft und des klaren Himmels, laßt Auge und Herz an Schilddünen, der seine Niederlassung umgibt, bestrahlt mit dunkeltem Grün den Gesicht seiner Bewanung, hängt gewöhnlich Kräuterbüschel hinter den Ohren und bestrahlt mit den ersten Blumen seine Hüllgenüßter. Die Steppes ist

